



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gründung der Keilands-Mission

heit gewährt. Durch die gebenedeite Frucht ihres Leibes ist Maria in vollstem Wortsinne unser Leben, unsere Süßigkeit und Hoffnung. Darum rufen und flehen wir weinende Eva'skinder zu unserer mitleidvollen Fürsprecherin, besonders am Schlusse der heiligen Messe und des übrigen Tagewerkes, am Abend, sie wolle auch ihre barmherzigen Augen uns zuwenden! Sie wolle uns Jesus zeigen, schon jetzt im Elend dieses sterblichen Lebens, mittels des Glaubenslichtes, und am Ende unseres Zeit-Tagewerkes in der Glorie der ewigen Anschauung!

Das glaubensfrische Mittelalter hatte vielerorts die feierliche Ab-singung des Salve Regina als allgemeine Abendandacht eingeführt. Sogar Luther kannte dieselbe und erwähnt, daß „schiefer keine Kirche sei, wo nicht das Salve zu singen Gewohnheit wäre“. In manchen Gegenden besteht der Brauch noch an den Samstagen. In Süd-deutschland lebt er zum Teil noch heute in den 3 „goldenen Samstagen“ von Mariä Himmelfahrt bis Mariä Geburt.

Noch mehr wie im alten Testamente ist im neuen Gnadenbunde alles vom Heiligen Geiste „lieblich geordnet“. Das Große und Kleine wird vom Finger Gottes regiert. Umso mehr alles Geschehen in der hl. Kirche. Die 1900jährige Entfaltung und Erhaltung des Marienkultus ist ein offenkundiger Beweis. Seine Entwicklung in der entscheidenden Gegenwart und seine Vollendung in der Zukunft bleibt von größter Bedeutung für den „großen Tag Christi“ von dem der hl. Paulus so oft spricht . . .

Die weitere Fortsetzung der kleinen Mariologie möge uns einigermaßen die Nähe dieses Tages und die Herrlichkeit des Marientages zeigen.

M. J.

Gründung der Keilands-Mission

Von P. Albert Schweiger, RMM.

(Fortsetzung)

Beginn der Mission

Die Mission in Keilands begann im September 1886 unter Rev. Father Fraser SJ. und Br. De Sadeleer SJ. Zu Weihnachten schloß sich ihnen Mr. Torrend SJ. an, der gegenwärtig (1934) noch am Oberen Sambesi als Father Torrend tätig ist und sich durch seine ethnographischen und Bantu-linguistischen Studien berühmt gemacht hat. Father Fraser wurde im April 1889 zu Grahamstown krank, kehrte im November desselben Jahres nach Keilands zurück, wobei er auch Br. Theodor Nigg SJ. dorthin mitbrachte, und starb am 26. Januar 1890. Von Br. Nigg habe ich noch manches Schöne und Interessante zu berichten. Er starb am 10. August 1891 in Keilands. Seine sterbliche Hülle, wie auch die von Father Fraser ruht an der Seite von unserem Br. Simon RMM. im Friedhof von Keilands.

Die Dominikanerinnen von King Williams Town trafen am 30. August 1891 ein. Von den sieben Schwestern sind Sr. Benigna, Sr. Camilla und Sr. Isidora noch heute am Leben und in der Eingeborenen-Mission eifrig tätig. Mit diesen Schwestern traf auch Br. Eberhard RMM. aus Mariannhill ein, um die dortige Kirche zu bauen. Er blieb bis zum 3. Dezember 1895; er zählte damals 68 Jahre und war voll Leben und Be-

geisterung. Manche schwarze Christen erinnern sich heute noch seiner mit großer Liebe und haben sich ganz gut seine kräftigen Kernaussprüche in der deutschen Sprache gemerkt. Br. Nivard RMM. aus Mariannhill besuchte Keilands am 4. August 1906 und verweilte acht Tage daselbst.

Keilands wird Eigentum der Mission von Mariannhill

Schon im Jahre 1905 tauchte zwischen den Jesuitenvätern und dem Missionskloster Mariannhill der Plan auf, die Trappisten-Station Monte Cassino in Rhodesia gegen die Jesuiten-Mission in Keilands zu vertauschen. Man hatte dabei namentlich eine gewisse Abrundung der beiderseitigen Missionsgebiete im Auge. Zu diesem Zwecke wurde unser Br. Nivard RMM. am 3. August 1906 nach Keilands gesandt, woselbst er acht Tage verweilte. Da jedoch die Politik des damaligen Administrators von Mariannhill keineswegs die Ausdehnung unseres Missionsgebietes anstrebte, so wurde aus der ganzen Sache nichts. Nach dem Rücktritt des Administrators von Mariannhill wurde sogleich der Plan wieder aufgegriffen. Es wurde im Mai 1908 in Mariannhill eine Generalkonferenz abgehalten; ihr wurde die Frage zur Lösung vorgelegt, und sie entschloß sich für die Beibehaltung der Station Monte Cassino im Mashonaland, Süd-Rhodesia. Als P. Prior Isenbard Lehendeker in diesem Sinne an Father Gartlan S.J., Apostolischer Präfekt von Rhodesia, Bericht erstattete, gab dieser in einem Briefe vom 20. Mai 1908 folgende Erklärung ab:

„Es war allzeit mein Wunsch, daß die Trappisten in Rhodesia bleiben möchten. Andererseits ersuche ich Sie allen Ernstes und dringe darauf, daß Sie unsere Mission in Keilands übernehmen . . . Mit Zustimmung meiner Ordensobern, der Propaganda und des hochwst. Herrn Bischof Hugh Mac-Sherry überlasse ich Ihnen die dortige Mission mit allen Bauten, landwirtschaftlichen Einrichtungen und dem gesamten Viehbestand frei und ohne irgend welche Entschädigung. Bloß zwei Bedingungen seien an die Übergabe geknüpft, nämlich: a) daß die daselbst bestehende Mission nicht aufgegeben, sondern vielmehr entsprechend fortgesetzt werde, und b) daß die Trappisten die Verpflichtung übernehmen, für gewisse Wohltäter der Station jede Woche eine hl. Messe zu lesen, so wie wir selber dies bisher gewissenhaft getan haben.

„Ich will kurz die Gründe dieses meines Anerbietens auseinandersetzen: Unsere Absicht und Hoffnung war, Keilands, die Hauptstation, zur Operationsbasis für die Außenstationen in den jenseits des Keiflusses liegenden Bezirken zu machen; denn es ist daselbst eine überaus dichte schwarze Bevölkerung und somit die schönste Aussicht auf ein großartiges Missionsfeld. Tatsächlich haben wir auch daselbst zwei Missionsstationen mit soliden Ziegelbauten gegründet, von welchen die eine etwa drei, die andere fünf englische Meilen von der Hauptstation entfernt ist. Diese zwei Außenstationen gehören zum Apostolischen Vikariat Natal. Um jedoch dieselben zu einem gedeihlichen Aufschwung zu bringen, benötigen wir für die weibliche Bevölkerung die Hilfe von Schwestern. Unsere bisherigen Versuche, solche zu gewinnen, schlugen fehl; daher mein Entschluß, die ganze Keilands-Mission einem Orden zu überlassen, dem Missionschwestern zur Verfügung stehen . . . Wird dieser Plan realisiert, so hoffe ich davon einen mächtigen Aufschwung des Katholizismus in den mit Schwarzen dicht bevölkerten Gebieten des Transkei . . . Da wir keine Schwestern

haben, können wir nicht nach Wunsch vorgehen; wohl aber Sie, denen die Schwestern vom Kostbaren Blut zur Seite stehen . . .“

Ankunft der ersten Missionare von Mariannhill in Keilands

Am 21. Juli 1908 reiste P. Jsembard (Prior) mit P. Bernard Huß, letzterer als Missionar und Stationsrektor, sowie Br. Valentin Gartner als Schaffner und drei Schwestern von Mariannhill nach Keilands ab, um die dortige Mission aus den Händen der Jesuiten zu übernehmen. Die Fahrt ging von Durban nach East-London zur See, und von dort mit der Eisenbahn nach Dohne (63 engl. Meilen). Die letzte Strecke (35 Meilen) wurde von den Trappisten zu Pferde, von den Schwestern mit dem Ochsenwagen zurückgelegt. Erstere langten am Mittwoch, den 23. Juli spät abends an, letztere im Laufe des nächsten Vormittags. P. Apel, P. Bontemps nebst Br. Barbara, alle SJ., und drei Schwestern von King Williams Town waren noch da. Am 1. August begab sich P. Jsembard mit P. Apel nach King Williams Town, um die Tille Deeds auf die Trappisten überschreiben zu lassen, und kehrte am 6. August wieder nach Keilands zurück. P. Bontemps, Br. Barbara und die Schwestern der Dominikanerinnen verließen Keilands am 11. Aug. Von den Jesuiten blieb P. Apel noch bis zum 7. Sept., bis die Trappisten sich eingelegt hatten.



Hochw. P. Andreas Hohe, RMM., St. Patrick's, Bulawayo, mit zwei Täuflingen

Am 14. August kamen P. Albert Schweiger und Br. Leander Schütz von Mariannhill in Keilands an. Da man sicher glaubte, daß noch weitere drei Schwestern mitkommen würden, schickte man nur den Ochsenwagen. Das erste, was sie bei ihrem Eintreffen antrafen, war eine allgemeine Bestürzung, ein Klagen und Sammeln darüber, daß die so heiß ersehnten Schwestern noch nicht erschienen waren. Am 15. August wurde abends von den Trappisten zum erstenmale das Salve Regina in Keilands gesungen.

(Schluß folgt).